



Folker Metzger und die Teilnehmerinnen in Oßmannstedt



## Europäisches Schülerseminar 2009 . . . . .

Vom 18. Juli bis zum 1. August 2009 fand, initiiert von der GAAB und in erneuter Zusammenarbeit mit der Weimar-Jena-Akademie (WJA) sowie erstmalig mit der Klassik Stiftung Weimar (KSW), gefördert durch die Allianz Kulturstiftung und das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland das 2. Europäische Schülerseminar statt, das wir nach Möglichkeit gerne auch in Zukunft im Zweijahres-Rhythmus anbieten wollen. Bei diesem Seminar, wie schon bei dem ersten in 2007, waren die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung erneut eine Herausforderung für unser Planungsteam, das für die WJA aus Justus Ulbricht und Uta Tannhäuser bestand, für die KSW aus Folker Metzger und Manuela Götze; für die GAAB habe ich mitgearbeitet. An dieser Stelle ein großer Dank an alle hieran Beteiligten und auch die Durchführenden, insbesondere Julia Krämer (Kursassistentin) und Christine Arnhold (Bibliotheksarbeiterin), sowie an alle Referenten des Seminars, ohne die es die inhaltliche und menschliche Vielseitigkeit und Ausgewogenheit nicht geboten hätte. Das inhaltliche Konzept des Seminars wurde von Justus Ulbricht und mir entwickelt. Angesichts des 250. Schillergeburtstages 2009 hatten wir bewusst den Fokus auf die Auseinandersetzung mit dieser für Weimar (und Deutschland) so zentralen Dichtergestalt und ihrer Rezeption gelegt. Das Seminar wurde im Herbst 2008 an den Deutschen Schulen im Europäischen Ausland, deren fortgeschrittene Schüler die Zielgruppe dieses Seminars sind, unter folgendem Titel beworben: Friedrich Schiller: »Freiheit« und »Humanität« Europäische Werte und kulturelles Erbe in Weimar und Europa.

### Das Konzept . . . . .

Im Jahr 2009 kommt es zur Koinzidenz zweier Jubiläumsdaten, deren zufälliges Zusammentreffen zum Ausgangspunkt eines produktiven Nachdenkens über zwei Grundwerte der europäischen Gesellschaften einlädt. Wie schon einmal 2005 zu dessen 200. Todestag hat man sich dieses Jahr des 250. Geburtstages von Friedrich Schiller erinnert, der seit Mitte des 19. Jahrhunderts – und bis ins letzte Gedenkjahr hinein – vor allem als »Dichter der Freiheit« bewundert und beschworen wird. Vor zwanzig Jahren, im Herbst 1989, fiel die Berliner Mauer und damit kam es zum ersten wesentlichen Schritt der kurz darauf vollzogenen

deutschen Wiedervereinigung in »Frieden und Freiheit«. Zugleich ist »1989« der zentrale europäische »Erinnerungsort« für den umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozess der Länder Mittel- und Osteuropas geworden, der einst Mitte der 1980er Jahre mit der so genannten »Perestrojka« begann, einen wesentlichen Ausgangspunkt jedoch auch in den zivilgesellschaftlichen, bürgerbewegten Oppositionsbewegungen einzelner sozialistischen Staaten besaß. Zum kulturhistorischen Problemhintergrund: Die Erinnerung an einen der zentralen Repräsentanten der »deutschen Klassik« und einen Dichter, der früher als Goethe, Herder oder gar Wieland als »deutscher Nationalautor« verehrt worden ist, und die Rückbesinnung auf eines der wichtigsten Daten der jüngsten deutschen und europäischen Geschichte sollen in diesem Seminar zu Ausgangspunkten des Nachdenkens über die historische Dimension sowie die aktuelle Gültigkeit der Wertbegriffe »Freiheit« und »Humanität« werden. Beide Kategorien sind bekanntermaßen älter als das »klassische Erbe«, sie stammen aus der antiken und christlichen Tradition Europas und wurden erstmalig emphatisch entfaltet – und ebenso deutlich problematisiert – zu Zeiten der europäischen Renaissance. Um 1800 nun gewinnen beide Begriffe neue Relevanz vor dem Hintergrund des aufgeklärten Nachdenkens über »Mensch«, »Individuum« und »Gesellschaft« sowie angesichts neuer, zahlreiche Zeitgenossen ebenso enthusiastisierende wie erschreckende gesellschaftliche Erfahrungen.

[...] Die Emanzipation des Menschen von der Herrschaft alter Denkgewohnheiten und der diese sichernden Institutionen sowie die Erfahrung gelungener Selbstbefreiung durch eine politische Revolution wie in Amerika und Frankreich, die freilich in beiden Fällen mit Kriegen und Terror einhergeht, lassen zahlreiche kritische Zeitgenossen nach den Möglichkeiten der Entfaltung von »wahrer Humanität« und gelebter Mitmenschlichkeit fragen. Die Dichter und Denker der später so genannten »Deutschen Klassik« und des »Deutschen Idealismus«, die sich beide als kulturelles Ereignis um 1800 in den Städten Weimar und Jena entfaltet haben, denken »Freiheit« und »Humanität« noch einmal radikal anders und stellen sich vor allem die Frage, welche Rolle Wissenschaft, Philosophie und Ästhetik, in Sonderheit aber die bildende Kunst und die Literatur, bei der Begründung und Entfaltung beider Wertbegriffe, vor allem



Im Bücherkubus

aber bei ihrer individuellen und gesellschaftlichen Verwirklichung spielen können.

Wielands Traum von menschlicher »Emanzipation« und »Kosmopolitismus«, Schillers Einsicht, »dass wir immer noch Barbaren sind« sowie seine Überlegung, wie man »mündig wird zur Freiheit« – beide in den »Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen« thematisiert – Herders Reflexionen über den Zusammenhang von Freiheit, Menschlichkeit und Religion und schließlich Goethes Nachdenken über »Weltbürgertum« und »Humanität« versuchen – erstmalig unter den Bedingungen der Moderne – den Menschen und dessen Beziehungen zu anderen sowie zu Natur und Gesellschaft neu und »besser« zu entwerfen. Eine mythisierte und idealisierte, also eine imaginäre Antike ist bei all diesen Bestrebungen Folie und Vorbild für den Traum gelungenen Lebens und entfalteter Humanität im friedlichen Miteinander von Mensch, Gesellschaft, Natur und Politik.

Wir sind nun 200 Jahre weiter – und das in verschiedener Hinsicht. In vielen Gesellschaften Europas oder der »westlichen Welt« herrscht ohne Zweifel ein großes Maß an Freiheit und Menschlichkeit – vor allem gemessen an der Realität um 1800 – doch ebenso deutlich ist, dass dies nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem aber nicht für alle Menschen gleichermaßen gilt. Beschworen sind diese Werte schnell, verwirklicht jedoch bedeutend schwieriger – beide bleiben also auch in demokratischen Gesellschaften ein kritisches Korrektiv des Status quo. Dass Demokratie, Menschenrechte und private Freiheit längst nicht in allen Gesellschaften Europas selbstverständlich sind, gehört zu unseren Erfahrungen mit und in der zeitgenössischen Wirklichkeit.

Unser historisches Bewusstsein ist zudem davon tief durchdrungen, dass in Europa die Werte »Freiheit« und »Humanität« zwar entwickelt, doch gerade im zurückliegenden »Zeitalter der Extreme« in bis dahin nicht gekannter Weise auch desavouiert worden sind. Zwei Weltkriege und ein beispielloser Völkermord, Diktaturen und Vertreibungen,

haben das Gesicht Europas im 20. Jahrhundert verändert und gezeichnet – die Erfahrungen aus solchen traumatischen Erlebnissen sind und bleiben Grundlage unseres politisch-gesellschaftlichen Handelns sowie unseres Geschichts- und Menschenbildes. Dabei bleibt eine offene Frage, wie, oder gar ob, soziale Gruppen und einzelne Menschen »aus Katastrophen« lernen. Deutlich aber ist, dass der fundamentale Wandel in Mittel- und Osteuropa, aber auch die Ereignisse im Deutschland des Jahres 1989, nur möglich gewesen sind vor dem Hintergrund der (persönlich wie kollektiv verarbeiteten) Erfahrungen mit den Kriegen und Totalitarismen des vergangenen Jahrhunderts sowie darüber hinaus dem Willen von Menschen, Werte wie »Freiheit« und »Humanität« nicht nur zu beschwören, sondern auch leben und erfahren zu wollen. Zugegebenermaßen – aber auch beabsichtigt – hatten wir einen hohen Anspruch und richteten uns ausschließlich an 16–18jährige Schüler, die sowohl sprachlich als auch intellektuell etwas mit der Thematik anfangen konnten. Das Seminar besteht aus studienvergleichbaren Inputeinheiten, in denen die behandelten Themen auch auf hohem Niveau diskutiert werden sollen. Bei Exkursionen wird eine Beziehung zwischen den Denkinhalten und ihren Entstehungsorten geknüpft, die eine Nachhaltigkeit erzeugen soll. Um dies noch zu steigern, sollte es die Aufgabe der Schüler in der zweiten Woche sein, in ihrer eigenen Rechercharbeit in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine Präsentation ihrer Denk- und Arbeitsergebnisse vorzubereiten.

#### Aus dem Konzept .....

»Es geht bei der inhaltlichen Konzeption und den gewählten Unterrichtsmethoden intentional um die Verknüpfung (und Erarbeitung) kulturhistorischen Wissens mit der Anschaulichkeit einzelner Memorial- und Gedenkstätten und dem politischen Bewusstsein sowie der Alltagswahrnehmung von jungen Menschen aus verschiedenen europäischen Gesellschaften bzw. sozialen Verhältnissen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und möglichst vier anderen europäischen Ländern (Schüler an deutschen Auslandsschulen) sollen in dem Seminar also eine Brücke zwischen Geschichte und Gesellschaft, Vergangenheit und Gegenwart schlagen. Sie sollen ihr eigenes historisches Wissen und ihr politisches Bewusstsein in Beziehung setzen lernen mit Ereignissen und Prozessen der Vergangenheit. Pädagogisch-didaktische »Leitfossilien« dieser intendierten Denkbewegung sind dabei die Kategorien »Freiheit« und »Humanität« in historischer und aktueller Perspektive. Zugleich sollen die Konturen des so genannten »Erbes von Weimar«, dessen Vielschichtigkeit und (viel beschworene) Ambivalenz oder »Janusköpfigkeit«, deutlich werden – und dies im Spannungsfeld von deutscher Nationalkultur und europäischen Traditionen, von »klassischer Kultur«, Aspekten der »klassischen Moderne« und Tendenzen des »gegenwärtigen Zeitalters.«

Die elf Schülerinnen und zwei Schüler kamen aus Bulgarien, Deutschland, Estland, Frankreich und Rußland und sprachen teils deutsch wie Muttersprachler. Sie hatten sich mit einem Lebenslauf und einer Motivationsbeschreibung bei uns beworben, und es war nicht leicht gefallen, aus circa siebzig Bewerbungen die geeignetsten Bewerber auszuwählen. Sehr gute Deutschkenntnisse, daneben das Interesse an deutscher Kulturgeschichte und Literatur, an Schülern nicht zuletzt, Kommunikationsfähigkeit, Offenheit – all dies waren Kriterien, die uns wichtig waren. Daneben interessierte uns eine möglichst große Vielfalt von

Herkunftsländern und die Mischung beider Geschlechter (dies gelang aufgrund der Absage von mehreren männlichen ungarischen Teilnehmern kurz vor Kursbeginn nicht optimal). Die schließlich zusammengekommene Gruppe überzeugte alle, die das Seminar betreuten, von Anfang an durch größte Offenheit und Diskussionsbereitschaft. Sie hinterfragte viele Positionen, um selbst größere Klarheit zu erhalten. Der Tag der Präsentation der Bibliotheksarbeitsergebnisse kam zu schnell für einige, und er war aufregend: Alle Teilnehmer hatten sich offizieller als sonst gekleidet und wir erlebten sechs ganz unterschiedliche, aber jeweils engagiert und kompetent ausgearbeitete Präsentationen zu Themen rund um Schiller. So sprachen Margeret (Estland), Mila (Frankreich) und Paula (Frankreich) über die »Friedliche Revolution – Verwirklichung von Schillers Träumen?«; Elen (Bulgarien), Olga (Russland) und Veselina (Bulgarien) stellten ihre Sicht des Motivs der Freiheit in Schillers »Räubern« dar. Nikolay (Bulgarien) präsentierte »seinen« »Wilhelm Tell«; Anna (Estland), Evgeniya (Bulgarien) und Slavena (Bulgarien) spürten der Freundschaft zwischen Goethe und Schiller anhand ihres Briefwechsels nach. Ivo (Bulgarien) hielt einen traditionellen, aber höchst eigenständigen Vortrag, den er mit eigenen Zeichnungen anreicherte, zum Thema »Schiller und die Antike«.

Abschließend präsentierten die Berlinerinnen Maren und Louise in einer fulminanten, dramatischen Kampfbeschreibung aus einem fiktiven Fernsehstudio das Thema »Nietzsche gegen Schiller? Produktive Differenzen«. Wir Anwesenden waren begeistert von den in nur wenigen Tagen erreichten Ergebnissen und dem Engagement, das die Schüler mitbrachten. Am folgenden Tag ging es zur Exkursion nach Leipzig, am 1. August folgte die Kursauswertung, und schon nahte der Abschiedsabend ... Einige Originalzitate sollen verdeutlichen, was die Jugendlichen bewegte, was ihnen gefiel, aber auch, was sie kritisierten: Einige waren sie sich übrigens in ihrem Lob der Kursleitung von Julia Krämer (»Julia ist die Beste!«), der hervorragenden Seminareinheiten mit Justus Ulbricht, Lothar Ehrlich und Egon Freitag! Vielen Dank an Sie alle! Über den Besuch der Gedenkstätte Buchenwald gingen die Einschätzungen am

weitesten auseinander. So wurde er von einigen als das eindrucksvollste Erlebnis in den zwei Wochen bezeichnet: »Ich werde diesen Besuch nie in meinem Leben vergessen«, »Man muss das sehen, um die Geschichte richtig zu verstehen«. In einem Fall wurde die Führung dort als »zu melodramatisch aufgemacht« empfunden.

Im Ganzen erhielt das Seminar fast nur gute Noten, vielleicht hätten die Putzfrauen in Oßmannstedt öfter einmal reinigen sollen, und die Züge hätten doch öfter fahren müssen, bei der Freizeit beklagte man zum Teil, dass sie fehlte, räumte aber im Anschluss ein, dass das schon gut so war, denn sonst hätte man ja dies oder jenes nicht gemeinsam erleben oder machen können. Und zwischenmenschlich schien das Seminar, so die Evaluation der Schüler, bestens funktioniert zu haben, was von den meisten Julia Krämers Engagement zugeordnet wurde. Inhaltlich hat jeder der Teilnehmer von einer unbedingten Bereicherung und tieferen Einsicht in deutsche Kulturgeschichte gesprochen. Einer der Teilnehmer schrieb, er freue sich auf den Prozess des Selbstdenkens, der sicherlich nach der Abreise bei ihm/ihr einsetzen werde. Die Bibliotheksarbeit, Dreh- und Angelpunkt unseres Interesses als Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek (GAAB) an diesem und ähnlichen Projekten, wurde von allen sehr geschätzt. Darüber hinaus waren die Teilnehmer als europäische bunt gemischte Gruppe natürlich äußerst unterschiedlich. So schrieb ein Teilnehmer, das Eindrucksvollste sei gewesen, »zu erleben, was die anderen in den Diskussionen in den Seminaren beigesteuert haben (die Vielfalt an Herangehens- und Denkweisen)«, ein anderer hingegen fand »einen Spaziergang im Regen in Weimar« am beeindruckendsten ...

Als Fazit der GAAB bleibt: Die Vorbereitung eines solchen Seminars ist langwierig und zum Teil auch nicht einfach, doch das Ergebnis lohnte erneut den Einsatz: die Zufriedenheit, der Erkenntnisgewinn und das neu geschaffene europäische Zusammengehörigkeitsgefühl von 13 Schülern aus fünf Ländern sprach erneut für sich und macht uns Mut, an eine Neuauflage in 2011 zu denken.

ANNETTE SEEMANN

## Ankündigungen

### 29. OKTOBER 2009 — 17 UHR

Eröffnung der Ausstellung »Welt der Wiegendrucke« aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (bis 18.04.2010)  
Ort: Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz

### 9. & 16. DEZEMBER 2009 — JEWEILS 18 UHR

Führungen durch die Ausstellung »Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe«  
Ort: Herzogin Anna Amalia Bibliothek

### 5. FEBRUAR 2010 — 18 UHR

Eröffnung der Ausstellung »Vivat! Huldigungsschriften am Weimarer Hof«  
Ort: Herzogin Anna Amalia Bibliothek

### 6. FEBRUAR 2010 — 14 UHR

Mitgliederversammlung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek mit Jahresempfang und Führungen  
Ort: Studienzentrum

### 13. MÄRZ 2010 — 14 UHR

Sitzung des Kuratoriums der GAAB  
Ort: Studienzentrum

### 1. MAI 2010 — 15 UHR

Vortrag von Annette Seemann: »Weimarer Hofdamen der klassischen Zeit«, mit Musik aus dem Salon der Herzogin Anna Amalia. In Zusammenarbeit mit den Freunden des Liebhabertheaters Schloss Kochberg e. V.  
Ort: Liebhabertheater Schloss Kochberg